

vom Lager auf, wusch mich und verfügte mich in den Hof, wo bereits alle Arbeiter der väterlichen Malerschule versammelt waren.

Mein Vater faßte mich sogleich in's Auge, winkte mir, ihm näher zu treten. Lieber Sohn, sagte er, nachdem ich ihm so nahe gekommen, als meine Ehrfurcht gestattete, am heutigen Morgen beginnest du deine Künstlerlaufbahn. Wisse, daß die Malerkunst an sich selbst auf einem hohen Begriffe beruhet; diesen aber würdest du noch nicht fassen können, weshalb ich mir die Mühe erspare, ihn vor dir zu entwickeln. Immerhin mag die Kunst, wie hochbegabte Mandarine lehren, von dem Gedanken herauswärts sich gebildet haben und auf diesem Wege zu ihrer gegenwärtigen Vollkommenheit gelangt seyn. In Dingen, welche ich nicht sattfam einsehe, widerspreche ich nicht und unterwerfe mich schweigend. Gewiß aber weiß ich aus den Erfahrungen meines eigenen Lebens, wie auch aus den Urkunden unseres ehrwürdigen Geschlechtes, daß Knaben, wie du, zwar die Fähigkeit haben, Fertigkeiten sich anzueignen, um welche der ausgebildete Mann nur vergeblich sich mühen dürste, doch des Zieles, welches sie dereinst vermöge eben jener Fertigkeiten erreichen möchten, nicht mit Deutlichkeit sich bewußt werden können.

Nun sind Gemälde aus Flächen zusammengesetzt; diese begrenzen Linien, welche theils in den Dingen selbst, theils nur in der Vorstellung vorhanden sind. Der Linie Meister zu seyn, nach Willkühr grade und krumme, weite und enge, zarte und derbe Linien hervorbringen zu können, ist demnach das erste Erforder-